

DER TRO - TRAFU

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 20 10. November 1980
32. Jahrgang
0,05 M

Initiativen der TROjaner zum

X.



Umorganisation des Lagers

Neben der termingerechten Versorgung der Produktion mit Lagermaterialien werden sich die Kollegen der Abteilung Lagerwirtschaft/Lagertechnologie vor allem der Lösung der Schwerpunktaufgabe für 1981 „Umorganisation des Lagers, Einrichtung nach Dispositionseinheiten und Einkaufsgebieten“ zuwenden. Als Termin steht der 7. Oktober 1981.

Bessere Bestandspolitik

Das Kollektiv der Abteilung BM stellt sich das Ziel, die Bedarfsermittlung neu zu planen und eine bessere Bestandspolitik durchzusetzen.

Arbeit nach Richtsatzplan

Die verstärkte Durchsetzung des Informationsflusses zwischen den Einkaufsabteilungen und Produktionslenkungen der Betriebsteile zur Bereitstellung von Materialien zur dekadentmäßigen Absicherung der Planaufgaben sowie die konsequente Durchsetzung der Arbeit nach dem Richtsatzplan zur Vermeidung von Über- bzw. Unterplanbeständen gehören zu den Initiativen der Kollektive der Hauptabteilung BV in Vorbereitung des X. Parteitages der SED.

Vorlauf von 500 000 Mark Warenproduktion

Das persönliche Planangebot des Kollektivs der Spannungswandlerspulenfertigung in der Wickerei in Rummelsburg sieht vor, bis zum X. Parteitag der SED bei Spannungswandlerspulen der Reihe ET 110 kV einen solchen Vorlauf zu schaffen, der einem Warenproduktionswert von 500 000 Mark entspricht. Bis Ende des Jahres 1981 soll der Plan um 50 Spannungswandlerspulen ET 110 oder um drei Kombinationen von IT/ET 380 kV überboten werden.

„INTERELEKTRO“ in Berlin

VEB TRO Gastgeber für Spezialisten aus sechs sozialistischen Ländern

In der letzten Oktoberwoche fand im Naherholungszentrum unseres Werkes Wernsdorf die 8. Tagung der Spezialisten der Arbeitsgruppe 2 „INTERELEKTRO“ auf dem Gebiet der gekapselten fabrikgefertigten Schaltanlagen mit SF₆-Isolation statt.

Unser Werk war im Auftrag der INTERNATIONALEN ORGANISATION für die ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der elektrotechnischen Industrie „INTERELEKTRO“ Ausrichter und Verantwortlicher für die Gesamtorganisation zugleich.

An der Tagung nahmen Spezialisten aus der VR Bulgariens, der VR Polen, der UdSSR, der CSSR, der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien und unserer Republik sowie Mitarbeiter des Sekretariats „INTERELEKTRO“ teil.

Im Verlauf der Tagung wurden die nächsten gemeinsamen Aufgaben sowie die Schritte zu ihrer Realisierung beraten und festgelegt. Dazu

einem Warenproduktionswert von 500 000 Mark entspricht.

Bis Ende des Jahres 1981 soll der Plan um 50 Spannungswandlerspulen ET 110 oder um drei Kombinationen von IT/ET 380 kV überboten werden.

wurde von allen teilnehmenden Ländern ein entsprechendes Protokoll unterzeichnet.

Den Teilnehmern der Tagung wurde die Gelegenheit gegeben, unsere GSAS-Fertigung im Betrieb Niederschönhausen zu besichtigen. Darüber hinaus besuchten sie einige Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt.

Für ausgezeichnete Leistungen

Mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Bildungswesen“ wurde kürzlich auf einer Veranstaltung der Volksbildung in unserer Hauptstadt Kollege Heinz Kluczyk aus dem Schaltgerätebau geehrt. Herzlichen Glückwunsch.

Heinz Kluczyk leistete eine ausgezeichnete Arbeit bei der Ausbildung der Schüler der 9. Klassen im Rahmen der Zivilverteidigung an der 1. Polytechnischen Oberschule unseres Stadtbezirkes.

Junge Gewerkschafter erhielten Mitgliedsbücher

234 junge Gewerkschafter, Lehrlinge unserer Betriebschule, wurden auf zwei zentralen Veranstaltungen am 28. und 29. Oktober im Klubhaus feierlich in den FDGB aufgenommen.

Als Gäste waren erschienen, die Genossen Wollschläger, Sekretär des FDGB-Bezirksvorstandes, und Dr. Brunner als Vertreter des Kreiskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer, Genossen und Kollegen unserer BGL, Veteranen des TRO sowie Vertreter der Leitung des P-Bereiches.

Nach einer kleinen Einstimmung durch die Singgruppe der Betriebsschule, der Auszeichnung langjähriger Gewerkschaftsmitglieder sprachen in der 1. Veranstaltung BGL-Vorsitzender Bernd Blodau sowie Paul Wißfeld als Vorsitzender unserer Veteranen-AGL und



in der 2. Feierstunde die Genossen Wollschläger und Dr. Brunner über den Kampf der Gewerkschaften bis in unsere Gegenwart, über ihre Entwicklung und über die Solidaritätsbewegung. Höhepunkt war die Übergabe der Gewerkschaftsbücher durch unsere Veteranen.

Mit guten Wünschen für eine erfolgreiche Ausbildung und gute Gewerkschaftsarbeit schlossen beide Veranstaltungen.

G. Marks, AGL 6

Ausgezeichnet

Die erste Wiederholungsauszeichnung als energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb erhielt kürzlich der VEB TRO. Verbunden war diese Ehrung mit

dem Dank für die hervorragenden Leistungen und mit der Verpflichtung zur weiteren beispielhaften energiewirtschaftlichen Arbeit.

Solidaritätsspenden für algerische Erdbebenopfer

Die Meldungen aus dem Erdbebengebiet um El Asnam wurden auch in unseren Kollektiven mit großer Erschütterung und Anteilnahme aufgenommen. In den Gesprächen unserer Kollegen wurden nicht nur Informationen über das Katastrophengebiet ausgetauscht, sondern wir entschlossen uns auch zu einer sofortigen Solidaritätsspende, um den Opfern Direkthilfe zu leisten.

So spendeten die Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“, GFA 9, 222 Mark, die vier Kollegen der Einzelwerkstatt GFA 11 16,50 Mark und das

Kollektiv „Fiete Schulze“, Mw 5, 220 Mark.
Kollektive GFA 9, GFA 11 und Mw 5

Insgesamt 85 Mark überwiesen die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Victor Jara“, EN, für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Algerien auf das Solidaritätskonto. Außerdem spendeten drei Kollegen dieses sozialistischen Kollektivs Blut.

154 Mark spendeten die Kollektive PK und PBW für die algerischen Erdbebenopfer. 154 Mark sind der Erlös eines Kuchenbasars, der am 31. Oktober veranstaltet wurde.

Für gute, langjährige DSF-Arbeit geehrt

Kollektiv „Klement Gottwald“ wurde in das Ehrenbuch des DSF-Zentralvorstandes eingetragen



Auf einer Festveranstaltung im Karlshorster Haus der Offiziere wurde das Kollektiv „Klement Gottwald“, GTR, mit der Eintragung in das Ehrenbuch des Zentralvorstandes der DSF ausgezeichnet.

Im Jahre 1971 errang das Kollektiv erstmals den Ehrennamen „Brigade der DSF“, wobei hier die Werkzeugschleiferei den Kern des Kollektivs bildete. 1975 wurde dieses Kollektiv wesentlich erweitert. Neben der bereits genannten Werkzeugschleiferei gehören noch die Gruppe Betriebsmittel mit Werkzeugausgabe, die Gruppe technologische Planung und Projektierung, die Gruppe Neuererbüro sowie die Gruppen technologische Verfahrensentwicklung zum Kollektiv. Die Stärke des Kollektivs beträgt heute 33 Mitglieder. Neben der 100-prozentigen DSF-Mitgliedschaft war die Anwendung und Verbreitung sowjetischer Neuerungen und Arbeitserfahrungen mitbestimmend für die Arbeit des Kollektivs. Mit guten Ergebnissen konnte seit 1971 der Ehrenname „Kollektiv der DSF“ erfolgreich verteidigt werden. Die gute Arbeit des Kollektivs wurde bisher mit Ehrenurkunden und 1979 mit der Ehrennadel der DSF in Silber gewürdigt.

Die Mitglieder des Kollektivs haben sich die Erkenntnis

„Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen“ zum Grundsatz ihrer Arbeit gemacht. So gehörten Mitglieder zu den Schrittmachern unseres Werkes, als es darum ging, den Einsatz superharter Schneidstoffe vorzubereiten. Gemeinsam mit dem Bezirksneuererzentrum, dem Vorstand der DSF-Grundeinheit und der KDT wurden Drehvorführungen zum „Elbor-R“-Einsatz organisiert. Weiterhin werden von ihnen Werkzeuge nach sowjetischen Erkenntnissen gefertigt und instand gehalten. Im Rahmen von MMM-Aufgaben werden beispielsweise sowjetische Neuerungen und Erfahrungen, die im Bezirk Karl-Marx-Stadt zur Anwendung kommen, auf ihre Anwendbarkeit im Betriebsteil Schaltgerätebau untersucht. Erste Exponate konnten bereits in die Praxis übergeleitet werden. Grundsätzlich muß eingeschätzt werden, daß sich diese Haltung zu sowjetischen Erfahrungen und Methoden bereits mehrere Jahre in der MMM-Arbeit dieses Kollektivs widerspiegelt, wofür es auch Ehrenpreise der DSF in Empfang nehmen konnte.

Neben der praktischen Anwendung der sowjetischen Erfahrungen und Methoden werden diese auch vom Kollektiv entsprechend propagiert. So gestaltete das Kollektiv Wandzeitungen zum oben genannten Thema im eigenen Betriebsteil sowie Ausstellungen, die auf Kreismessen der MMM-Bewegung zu sehen waren.

J. Kortenbeutel

FDJ-Studienjahr eröffnet

Seit dem 1. November finden in den FDJ-Gruppen unseres Werkes die ersten Zirkel des FDJ-Studienjahres 1980/81 statt. Eröffnet wurde das Studienjahr durch unseren Parteisekretär, Genossen Peter Harz, am 23. Oktober im Karl-Liebkecht-Zimmer. Den Einführungsvortrag zum ersten Thema hielt Prof. Dr. Manfred Arlt vom Institut für Marxismus/Leninismus beim ZK der SED.

Im Anschluß daran bedankte sich FDJ-Sekretär Genosse Lutz Sandig noch einmal bei den Propagandisten für ihre Bereitschaft, das Studienjahr durchzuführen. Er wies nochmals auf die Bedeutung des FDJ-Studienjahres als wichtige Möglichkeit der Weiterbildung und Qualifizierung jedes Jugendfreundes hin. Ziel unserer Zentralen FDJ-Leitung ist es, das erste Thema in den Gruppen bis zum 20. November abzuarbeiten.

Ausgabe von Büromaterial

Wegen Inventur im Büromittellager erfolgt in der Zeit vom 24. November bis 8. Dezember 1980 keine Ausgabe von Büromaterial.

Letzter Ausgabetag ist Freitag, der 21. November 1980. Erster Ausgabetag ist Dienstag, der 9. Dezember 1980.

Im Staatsverlag erschienen:

Literatur für die betriebliche Praxis

Die Kombinarsverordnung vom 8. November 1979 können Sie, liebe TROjaner, jetzt auch in einer Broschüre nachlesen, die der Staatsverlag der DDR unter dem Titel „Gesetz über den Ministerrat der DDR. Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe in der DDR. Verordnung über die volkseigenen Kombinate, Kombinatebetriebe und volkseigenen Betriebe“ (1,40 M) herausgab.

Über Werkfahrgemeinschaften finden Sie etwas in dem neuen Heft „Werkfahrgemeinschaften – Bildung, Arbeitsweise, Ergebnisse“ (2,20 M) aus der Schriftenreihe „Der sozialistische Staat, Theorie – Leitung – Planung“. In einer Nachauflage gibt es wieder die „Vordrucke für den allgemeinen Dienstverkehr“ (6,- M), die einen Überblick über das aktuelle Sortiment bieten.

Mit dem neuen „Lexikon Brandschutz“ (12,- M), das unter rund 950 Stichwörtern von A-Z Grundwissen des Brandschutzes vermittelt, steht allen Brandschutzverantwortlichen ein handliches und praxisbezogenes Nachschlagewerk zur Verfügung.

Einen Blumenstrauß für Herbert Schulz

Äußerlich scheinen die 25 Jahre an Herbert Schulz spurlos vorübergegangen zu sein. Dennoch hatten sie's in sich. „Je tiefer man in die Arbeit eindringt“, sagt er, „um so mehr verwächst man mit ihr“. Dahinter steht seine jahrelange Berufserfahrung.

Herbert ist kein Kind von Traurigkeit. Doch bei seiner Arbeit paart sich Spaß mit dem der Sache gemäßen nötigen Ernst. Wer ihn kennt, weiß, daß ihm in der Arbeit keiner so leicht etwas vormacht. Hat er doch das „Werkzeugmachen“ von der Pike auf gelernt. Herbert hat längst erkannt, daß es mit dem Handwerk allein nicht getan ist, man muß schon ein bißchen mitdenken. Er dächte und denkt mit, was ihm den Ruf eines hervorragenden Neuerers einbrachte. Die Herstellung von Bandstahlschneidwerkzeugen – sein Spezialgebiet – ist in unserer Republik und sogar über Ländergrenzen hinaus bekannt und wird erfolgreich nachgenutzt. Das ist in erheblichem Maße sein Verdienst, und er hat für die Realisierung und Publizierung dieses neuen Verfahrens viel Freizeit investiert. Wenn man ihm das sagt, winkt er bescheiden ab.

Vieles, was den Werkzeugmacher schon damals auszeichnete, hat er sich bewahrt: den Sinn für Präzisionsarbeit, Beharrlichkeit und... Geduld. Auf diesem Fundament baut er seit Jahren erfolgreich, was seine zahlreichen Auszeich-



nungen beweisen. Was ihn überzeugt, sind Leistungen, Ideenreichtum und Zielstrebigkeit. Was ihn ärgert, sind Schludereien. Die mit ihm arbeiten, mögen ihn, den hilfsbereiten Kollegen und Genossen, und auch seinen etwas hintergründigen Humor. Neben der Arbeit im Werkzeugbau gibt es für Genossen Herbert Schulz andere Verpflichtungen. Da wäre die Kulturarbeit in der AGL 4 zu organisieren, heißt es, im Sani-Zug der ZV aktiv mitzuarbeiten. Herbert tut das mit vollem Einsatz seiner Persönlichkeit. Auch das schätzen alle an ihm – außer seinem Sohn, dem er nicht selten einen versprochenen Ausflug absagen muß.

Herbert versäumt es nicht, immer wieder gute Laune aufzutanken. Sei es beim Training in der Sportgruppe, beim Schwimmen, bei einer Schachpartie oder in seinem Garten, wo er sich im Rosenzüchten versucht.

Für seine gute Arbeit in unserem Werk überreichen wir im Namen des sozialistischen Kollektivs „Julius Fucik“ unseren symbolischen Blumenstrauß, auch für die ehrenamtliche Mitarbeit beim „TRAFO“, und wünschen dem Genossen Herbert Schulz weiterhin viel Erfolg sowie persönlich alles Gute.

Abbuchungsverfahren ist bequem und modern

Viele Bürger nutzen bereits als Inhaber eines Spargirokontos das rationelle Abbuchungsverfahren. Sie haben die Vorteile erkannt. Andere zögern noch bzw. sind sich über die Bedingungen nicht voll im klaren. Deshalb einige Hinweise.

Zur Begleichung ständig wiederkehrender Zahlungen können Inhaber eines Spargirokontos der Sparkasse oder dem Zahlungsempfänger Abbuchungsaufträge erteilen. Derartige regelmäßige Zahlungen sind z. B.

- Mieten
- Kreditraten
- Zahlungen an den Postzeitungsvertrieb
- Rundfunk- und Fernsehgebühren
- Fernsprechnachzahlungen
- Steuern

– Versicherungsbeiträge
– Zahlungen für Energie
Weiterhin ist es möglich, die Beträge für Lotto-Toto im Dauerspiel monatlich vom Konto abbuchen zu lassen.

Das rationelle Abbuchungsverfahren bringt wesentliche Vorteile für den einzelnen Bürger sowie für den Zahlungsempfänger und für die Sparkasse.

Einige Vorteile sind:

- a) die pünktliche Ausführung der Aufträge
- b) kein Zahlungstermin kann mehr versäumt werden
- c) die Wege- und Wartezeiten für den Bürger werden reduziert.

Über weitere Aufträge beraten wir Sie gern.

Ihre Sparkasse

Nachrufe

Am 21. Oktober 1980 verstarb nach schwerer, mit Geduld getragener Krankheit unsere Kollegin

Gudrun Belke

Wir verlieren in ihr eine bewährte und zuverlässige Mitarbeiterin, deren selbstloser Einsatz auch vor objektiven und subjektiven Schwierigkeiten bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik nicht haltmachte.

Ihr Tod schlägt auch eine Lücke in die Reihen der Zivilverteidigung, der sie seit über 20 Jahren in treuer Pflichterfüllung angehört hat.

Kollektiv „Salvador Allende“, GEK

★

Am 18. Oktober 1980 verstarb nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Kollegin

Gerlinde Peter

Sie war uns allen eine hilfsbereite, stets einsatzbereite Kollegin. Wir vermissen sie sehr.

Die Kolleginnen und Kollegen von TGW

Erziehungswirksamkeit der KK hat sich herumgesprochen

Aus der Arbeit der Konfliktkommission der AGL 6

Unsere Konfliktkommission (KK) ist für den Bereich Kader und Bildung zuständig. Daraus ergibt sich, daß ihr Aufgabengebiet in der Hauptsache in der Arbeit mit jungen Menschen, nämlich Lehrlingen, liegt. So ist es nicht verwunderlich, daß sich der größte Teil der Beratungen mit Lehrlingen zu befassen hat. Und hier liegt unsere Besonderheit, denn es stellt sich immer wieder die Frage neu, wie wir richtig erzieherisch einwirken können, wie verhindern wir eine weitere Rechtsverletzung? Da die Probleme sehr vielgestaltig sind, Diebstahl, Körperverletzung, Krankenscheinfälschung, unbefugte Kfz-Benutzung und es sich in jedem Falle um eine andere Person handelt, kann auch nicht formal vorgegangen werden, sondern es muß jedesmal neu und anders entschieden werden.

Etwas zur Statistik: In der letzten Wahlperiode mußte die KK zu 21 Beratungen zusammentreten. Allein 16 davon hatten sich mit Fehlverhalten von Jugendlichen zu befassen. Davon wiederum 9 Übergabeverfügungen durch die VP. Der Rest waren erzieherische Verfahren wegen Arbeitsbummelei und andere arbeitsrechtliche Streitigkeiten.

Ich möchte an dieser Stelle bemerken, daß diese Zahl zu hoch ist und wir durch unsere Arbeit bemüht sind, einen positiven Einfluß auf die Entwicklung zu nehmen. Wie können wir das tun? Ich glaube, daß wir bereits seit Jahren durch eine gute vorbeugende Arbeit einen entscheidenden Beitrag in dieser Richtung leisteten, über dessen Ergebnis wir natürlich noch nicht zufrieden sein können. Deshalb sehen wir eine unserer Schwerpunktaufgaben in der Rechtsbelehrung und der Beratung unserer Lehrlinge und Kollegen auf allen Gebieten der Rechtsprechung. Besonders nach Inkrafttreten des Arbeitsgesetzbuches wurde von dieser Möglichkeit verstärkt Gebrauch gemacht und so manchem Rechtsstreit vorgebeugt.

Eine besondere Aufgabe ist jedoch immer wieder die Beratung der KK im Falle einer Rechtsverletzung und die daraus resultierende Übergabeverfügung. Hier sehen wir unsere Bestimmung nicht in einer abschreckenden Beratung, sondern wir versuchen durch eine recht große Einbeziehung der Öffentlichkeit, das beste Erziehungsmittel zu finden. Was meine ich damit? Außer den Rechtsverletzer laden wir die

Eltern, Vertreter der Klasse, der FDJ-Leitung, den Lehrmeister und Lehrer sowie andere Beteiligte ein. Außerdem wird durch Aushang auf die stets öffentliche Beratung hingewiesen. Es geht dabei auch nicht von vornherein um das Verteilen von Strafen (Geldbußen, Rüge usw.), sondern um das Finden der optimalen Erziehungsmaßnahme, damit die KK sicher sein kann, daß ein Wiederholungsfall vermieden wird. In mehreren Fällen reichte bereits die Beratung als Erziehungsmittel aus, in anderen Fällen mußte jedoch auch auf Geldbuße und Schadenersatz entschieden werden. Hierbei macht sich ganz besonders positiv die gute Zusammenarbeit mit der VP, dem Justitiar und der staatlichen Leitung bemerkbar.

Es kann festgestellt werden, daß durch die Lehrmeister immer öfter von einem Antrag auf Durchführung eines erzieherischen Verfahrens Gebrauch gemacht wird.

Das hat, glaube ich, weniger mit einer Verschlechterung der Disziplin zu tun, als damit, daß sich die Erziehungswirksamkeit der KK herumgesprochen hat. Mit Stolz kann festgestellt werden, daß bisher kein Rückfall durch ehemalige Rechtsverletzer zu verzeichnen ist. Das läßt auf eine gute Arbeit der KK schließen, wobei ich den Einsatz der Kollegen Spieß und Dobberstein als besonders positiv hervorheben möchte.

Abschließend ein Rat besonders an unsere Jugendlichen: Eignet euch ein hohes Wissen im Fach „Sozialistisches Recht“ an, verhindert bewußt Rechtsverletzungen aller Art, duldet keine Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin, denn hier fangen die Rechtsverletzungen an, und fühlt euch für das sozialistische Eigentum, für unser Volkseigentum, verantwortlich.

Ulf Saedler
Vorsitzender der Konfliktkommission der AGL 6



Mit der URANIA auf Exkursion

Wie in den vergangenen Jahren führt die URANIA auch 1981, außer im Monat Mai, Exkursionen durch. Sie erfolgen mit der Bahn bzw. mit Bussen. Alle interessierten Kollektive haben die Möglichkeit, ihre Meldung bis zum 26. November 1980 bei der Mitgliedergruppe der URANIA (LI, Postfach-Nr. 37) abzugeben.

Die Meldung muß enthalten: das Fahrziel, den Wunschtermin, die Anzahl der Teilnehmer und den Namen des Verantwortlichen und seine Telefon-Nummer.

1-Tages-Fahrten

– PCK oder Papierfabrik Schwedt und Chorin, etwa 40,- M
– Großkraftwerk Boxberg Bad Muskau, etwa 50,- M
– Gedenkstätte Seelow-Bukow, etwa 32,- M
– Nationale Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und Feldberg, etwa 40,- M
– Dresden (Stadtrundfahrt, Besuch eines Museums nach Ihrer Wahl), etwa 53,- M
– Meißen (Porzellanmanufaktur, Albrechtsburg, Stadtrundfahrt), etwa 55,- M
– Quedlinburg (Stadtrundgang mit Stiftskirche, Schloß usw.), etwa 60,- M
– Bautzen (Stadtrundgang durch den historischen Teil, sorbisches Volkskunstmuseum), etwa 55,- M
– Schwerin (Rundfahrt durch den neuen und Rundgang

durch den historischen Teil), etwa 63,- M

– Schloß Weesenstein – Pillnitz, etwa 55,- M

– Elbsandsteingebirge (Sebnitz – Bad Schandau – Königstein usw.), etwa 58,- M

– Querfurt (älteste Burg der DDR, Naherholungszentrum Herrmannseck), etwa 55,- M

– Lutherstadt Wittenberg (Stadtrundgang, Schloßkirche), etwa 48,- M

– Güstrow (Barlach-Gedenkstätte, Schloß), etwa 56,- M

– Wittstock (Dosse) (Stadtrundfahrt, Mahn- und Gedenkstätte Belower Wald, Kloster Heiligengrabe), etwa 45,- M

– Görlitz (Stadtrundgang und Bad Muskau), etwa 55,- M

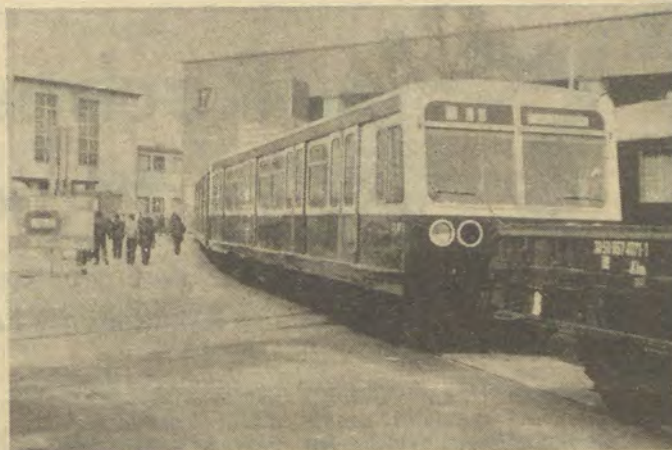
– Stavenhagen-Ivenack (Stadtrundgang, Besuch des Fritz-Reuter-Museums usw.), etwa 50,- M

– Bezirksstädte der DDR stellen sich vor: Magdeburg, Rostock, Dresden, Frankfurt/Oder usw.

Bei Busfahrten muß die Teilnehmerzahl 30 oder 40 Personen betragen. Die Preise beinhalten 2 Mahlzeiten, Fahrkosten, Exkursions- und Führungsgebühren.

Bei Bahnfahrten ist die Teilnehmerzahl unbegrenzt. Wir empfehlen den Kollektiven, bei Exkursionszielen mit günstigen Bahnverbindungen den Zug zu benutzen.

Bartelt



Schneller, bequemer und besser

Neuer S-Bahn-Zug im Test

Seit dem 9. September rollt der neue S-Bahn-Zug im Berufsverkehr u. a. zwischen Alexanderplatz und Grünau. Weinrot-elfenbeinfarbig ist er, entwickelt und gebaut im LEW „Hans Beimler“ Hennigsdorf.

Der Zug der neuen Baureihe 270 hat gegenüber seinem Vorgänger zahlreiche Vorzüge. Dazu gehört eine höhere Anzugsgeschwindigkeit. Außerdem kann eine Höchstgeschwindigkeit von 90 km/h erreicht werden. Das sind 10 km/h mehr als bei den bisherigen Zügen. Vergrößert wurden die Fenster sowie die Einstiege, die jetzt 1,20 Meter breit sind. Die Schiebetüren wurden erstmals außenliegend angebracht, stehen während der Fahrt ständig unter Druck und können unbefugt nicht

geöffnet werden. Dadurch ist für die Reisenden eine größere Sicherheit vorhanden.

In zwei Wagen gibt es 104 Sitz- und 294 Stehplätze – über 50 Reisende mehr als bisher finden Platz. Die geräumige Gestaltung im Wageninneren führte auch dazu, daß sich jetzt in jedem Wagen ein Großraumabteil für Kinderwagen, Fahrräder und Gepäcktransporte befindet. Damit sind diese Abteile gleichmäßiger über die ganze Zuglänge verteilt. Das verkürzt die Zeit für das Ein- und Aussteigen.

Der in Aluminiumleichtbauweise hergestellte Zug bringt eine Gewichtseinsparung gegenüber den derzeit laufenden Zügen von 16 Prozent. Durch sogenannte Nutzbremse und Gleichstromstellerantrieb sinkt der Verbrauch an Fahrerenergie um nahezu ein Drittel. Übersichtlicher angeordnet wurde auch das Bedienungspult für den Triebfahrzeugführer.

Übrigens, wußten Sie, liebe TROJANER, daß das Streckennetz unserer hauptstädtischen S-Bahn 175 Kilometer lang ist?

..., daß täglich bis zu 800 000 Fahrgäste befördert werden?

..., und daß der Prototyp des neuen S-Bahn-Zuges erst 100 000 Kilometer fahren muß, bevor er in Serienfertigung geht?



Der Literaturobmann empfiehlt

Die Erben Sandinos

Waltraud Hagen

Nikaragua – ein Land im Aufbruch

Dietz Verlag Berlin 1980.

80 Seiten mit 1 Karte und 7 Bildern. Broschur. 8,80 M.

Fast ein halbes Jahrhundert beherrschte die Somoza-Familie das mittelamerikanische Land Nicaragua mit seinen über 2 Millionen Ein-

wohnern. Über vier Jahrzehnte kämpfte das Volk gegen das verhaßte diktatorische Regime. Wie kam es zu diesen Kämpfen? Wer war Sandino? Wie kam es zum Sieg des Volkes von Nicaragua über die Schreckensherrschaft der Somoza-Diktatur? Wie verläuft der Weg zu Demokratie, Frieden und sozialem Fortschritt? Auf diese und viele andere Fragen gibt die Broschüre Antwort.



Rechner im Schichtbetrieb produktiv genutzt

Über die Ergebnisse aus der Wahlberichtsversammlung der APO 8 und Vorhaben zu Ehren des X. Parteitages der SED sprach „TRAFO“ mit den Genossen Horst Weber und Helmut Tönhäuser

Redaktion: Im Oktober fand eure Wahlberichtsversammlung statt. Welche Bilanz konnten die Genossen der Bereiche R, W und Z ziehen?

Horst Weber: Im Rechenschaftsbericht wurde die Erfüllung des Kampfprogramms der APO abgerechnet. Alles in allem unterstreicht die Aufgabenabrechnung, daß wir unter Führung der Genossen und mit der Bereitschaft der Kollektive in R, W und Z erfolgreich auf der Grundlage unserer Parteibeschlüsse vorangekommen sind. Das zeigt sich im Prozeß der weiteren Erhöhung der führenden Rolle der Partei bei der Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben, bei der Durchsetzung des Grundsatzes „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei“ und auch bei der Auseinandersetzung zur wichtigsten Frage unserer Zeit, nämlich der Sicherung des Friedens. Wir wissen, daß es uns der Klassengegner nicht leicht macht und daß die Sicherung des Friedens eng mit dem Kampf für höhere ökonomische Ergebnisse verbunden ist.

men des betrieblichen Reproduktionsprozesses wahrzunehmen haben. Den Einsatzwillen erkennt man aber auch bei der Umsetzung und Realisierung sicherer und notwendiger Festlegungen zur Leistung sozialistischer Hilfe in der Produktion. Wir haben uns darüber hinaus die Frage gestellt, ob wir überall das gleiche Tempo vorlegen. Ich sage das deshalb, weil wir



Genosse Horst Weber, Sekretär der APO 8.

auf dem Gebiet der Kandidatengewinnung und der Gewinnung neuer Kämpfer für die Kampfgruppe nicht so vorangekommen sind, wie wir das wollten.

Redaktion: Genosse Weber sprach u. a. von der Realisierung kurzfristig geforderter rechentechnischer Ergebnisse und von der Vorbereitung und Durchsetzung neuer EDV-Lösungen. Genosse Tönhäuser, wie schätzt du die Situation diesbezüglich ein?

Zusammenwirken zwischen den Entwicklern und Nutzern durch ein wirkungsvoll durch den Nutzer geführtes Überleitungs-kollektiv. Mit Stolz kann man einschätzen, daß diese hervorragende Leistung sich in die Reihe besonderer Initiativen unseres betrieblichen Wettbewerbs einordnet und auf der Berliner Bestarbeiterkonferenz durch den Genossen Konrad Nauemann als positives Beispiel der Rationalisierung des technologischen Aufwandes durch konsequente EDV-Anwendung gewürdigt wurde. Nunmehr geht es darum, diese Bestlösung auch für alle übrigen Technologien des Betriebes zur Wirkung zu bringen. Dazu kann bereits darauf verwiesen werden, daß ab Oktober die Datenstationen der Betriebe G und N die Arbeit aufgenommen haben.

Bei der Rationalisierung des Wareneingangs und der Bestandsführung in der Materialwirtschaft mittels R 4000 gibt es auch Fortschritte. So wurde mit den ersten Teilprojekten begonnen, verbindlich zu arbeiten. Es werden alle Wareneingänge des Hauptwerkes tätig



Genosse Helmut Tönhäuser, Leiter der Abteilung Betriebsorganisation und Mitglied der Leitung der APO 8.

lich erfaßt und entsprechend aktuellen Leitungsinformationen für den Bereich Beschaffung bereitgestellt. Auch die Wettbewerbszielstellungen hinsichtlich des Einsatzes der mikrorechnergestützten Bildschirmtexteinheiten PBT 4000 in der Materialwirtschaft wurden bisher anteilig realisiert. Trotzdem müssen wir erkennen, daß insge-

samt die geplante Zielstellung in bezug auf – den stabilen und komplexen Wareneingangs- und -auswertungsprozeß für den Gesamtbetrieb (einschließlich N und Außenobjekt Rummelsburg) sowie auf – die komplexe Lagerbestandsführung für ein Dispositionsbereich im Dialogbetrieb bisher nicht erreicht wurde.

Die Umgestaltung und Durchsetzung des neuen Leitungssystems im VEB TRO konnte hinsichtlich der Gestaltung der Aufbauorganisation und des Leitungssystems im III./80 im wesentlichen abgeschlossen werden. In der nächsten Etappe geht es nunmehr im Schwerpunkt darum, dieses geschaffene System vollinhaltlich zur Wirkung zu bringen.

Die Rechenleistungen an beiden Rechnern und die Kooperationsleistungen wurden erfüllt und teilweise überboten. Es ist einzuschätzen, daß dies unter komplizierten Bedingungen erfolgte, wenn die konkreten Arbeits- und Lebensbedingungen am R 4000 gesehen werden. Die Anforderungen steigen im Jahre 1981 weiter. Dabei sind zur Sicherung aller Anforderungen der betrieblichen Nutzer mit dem betrieblichen Arbeitskräfte-Potential im Rechenbetrieb sowohl der R 300 noch überwiegend im Drei-Schichtbetrieb als auch der R 4000 verstärkt im teilweisen Drei-Schicht-Betrieb produktiv zu nutzen.

Redaktion: Was haben sich die Genossen der APO 8 bis zum X. Parteitag der SED vorgenommen?

Horst Weber: Unsere Verpflichtung, daß wir mit vorbildlichen Leistungen zum X. Parteitag gehen, verlangt, unter Führung der Partei die geistigen Potenzen der Arbeiter, der wissenschaftlich-technischen Intelligenz und aller anderen Werktätigen unserer Bereiche weiterzuentwickeln. Dabei bleibt das entscheidende Kettenglied für die Erhöhung der Effektivität und Qualität der Arbeit die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Deshalb ist mir klar, daß ausgehend von den Genossen des ORZ, geführt

durch die Leitung der A und auch der BPO, der Anwendung der Mikroelektronik (in der Materialwirtschaft machen wir erste Schritte) und der weiteren Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung. Rechentechnik für die Produktion, Produktionsoptimierung, Konstruktion, Technologie und Materialwirtschaft im VEB TRO große Aufmerksamkeit geschuldet werden muß. Dazu gehören auch die Ziele der Materialwirtschaft, die Erreichung der Leistungsziele und die Überwindung der Risiken, die Übernahme der Verantwortung für die Erhöhung der Produktion und der Qualität der Arbeit zu erhöhen.

Die konkreten Aufgaben sind zunächst abgesteckt bis zum X. Parteitag – sind in der Entscheidung der Wahlberichtsversammlung enthalten, sie lauten: – zielstrebige Realisierung der Aufgaben im Planverfahren schon gut funktionierender Treffpunkt Leiter völlig vernachlässigt wurde und auch die APO-Leitung nicht immer schnell genug auf ihr bekannte Probleme reagiert.

- Realisierung der Materialbestandsrechnung über den Einsatz von Terminalen PBT 4000
- Volle Nutzung der Bildschirmtexteinheiten
- Einführung der 1. Anwendungsstufe „Produktionsfortschrittskontrolle“

– Intensivierung des Datenverarbeitungsprozesses der Projektierung und Abwicklung der Projekte. Setzen wir gemeinsam Kräfte und Fähigkeiten ein und erfüllen diese Aufgaben mit der Verantwortung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus unseres Volkes, unter Führung unserer Partei, zu verwirklichen.

Redaktion: Wir bedanken uns für diese Informationen und gratulieren dem Genossen Horst Weber zu seiner Wiederwahl als APO-Sekretär.

Bei der Realisierung der Wettbewerbsaufgaben zeigen unsere Genossen auch unter schwierigsten Bedingungen Einsatzbereitschaft und den Willen, Probleme zu meistern. Das ist so bei den Genossen staatlichen Leitern mit Führungsfunktionen wie auch bei den Genossen Kollektivleitern, die die konkrete Umsetzung der Planvorgaben in den Wettbewerbsverpflichtungen zusammen mit den Genossen in den Kollektiven durchführen. Das erkennt man bei der Bewältigung von Arbeitsproblemen, die in allen drei Bereichen auftraten und auch weiterhin auftreten werden, sei es bei sich zusammen-drängenden Problemen der Planausarbeitung, der Sicherung der termingerechten Abrechnung des Finanzgeschehens, der Berichterstattung und Bilanzausarbeitung, der Realisierung kurzfristig geforderter rechentechnischer Ergebnisse oder der Vorbereitung und Durchsetzung neuer EDV-Lösungen, die schließlich auf betriebsorganisatorische Veränderungen basieren müssen. Wir sind uns als APO-Leitung auch darüber im klaren, daß alle drei Bereiche R, W und Z Führungsaufgaben im Rah-



Höhere Qualität der Materialbedarfsermittlung

Am 20. Oktober fand die Wahlberichtsversammlung der APO 3 statt. Ausführlich wurde im Rechenschaftsbericht die erreichte Leistung und die überschauliche Risikoanalyse, die Übernahme der Verantwortung für die Erhöhung der Produktion und der Qualität der Arbeit zu erhöhen.

Es gab aber auch erste Gedanken, Schlußfolgerungen, wie die Arbeit mit den Kollektiven eine dritte zusätzliche Tagesproduktion zu realisieren.



„Er entwickelt vielfältige Aktivitäten – fachlich und gesellschaftlich – ist vorbildlich in der Auslastung seiner Arbeitszeit – Vorbild im Kollektiv – löst seine Aufgaben qualitativ und quantitativ gut –

Vorbild im Kollektiv

hat ein ausgeprägtes Pflichtbewußtsein, erledigt alle ihm übertragenen Aufgaben in kurzer Zeit. Zu aktuell-politischen Problemen und Fragen besitzt er einen festen Klassenstandpunkt, ist offen und ehrlich.

Nach seiner Berufsausbildung mit Abitur arbeitete Fred im Kernbau, leistete seinen dreijährigen Ehren-dienst in der NVA, wurde vorfristig zum Unterfeldwebel befördert und nahm 1979 ein Hochschulfernstudium auf.

Wünschen wir dem „jüngsten“ Kandidaten der APO 1 viel Erfolg für seinen weiteren Lebensweg.

17 Berufsoffiziersbewerber werden im TRO gut betreut

Die Betreuung von Berufsoffiziersbewerbern hat sich die Reservistengruppe des T-Bereiches unter Leitung des Genossen Werner Tramitz zur Hauptaufgabe gemacht. Seit Jahren ist sie hier mit viel Liebe und auch gutem Erfolg am Werk. Erst kürzlich konnten die Genossen Käßner, Tramitz, Schiedt und Kaufmann eine Gruppe von 30 Berufsoffiziersbewerbern nach vier-jähriger Betreuungszeit gut vorbereitet zum Dienst in der NVA entlassen.

Nun wurden ihnen 17 neue Offiziersbewerber aus den Schulen unseres Stadtbezirkes anvertraut, für wiederum vier Jahre.

Am 28. Oktober fand dazu im Karl-Liebknecht-Zimmer die Begrüßungsveranstaltung statt, auf der gleichzeitig die FDJ-Leitung des zukünftigen Kollektivs gewählt wurde. 14 Jugendfreunde waren der Einladung gefolgt. Einige von ihnen kamen mit Eltern, die übrigens ebenfalls geladen waren. Herzlich begrüßt wurden sie von unserem FDJ-Sekretär Genossen Lutz Sandig, der u. a. auf die Bedeutung der FDJ bei der Verteidigung unserer Heimat hinwies und die Berufsoffiziersbewerber nochmals zu ihrer Berufswahl beglückwünschte.

Zu den FDJ-Wahlen in unserer Grundorganisation legen auch die FDJler unseres Werkes Rechenschaft darüber ab, welchen Beitrag sie zur Verteidigung ihrer Heimat leisten. Dabei spielen die GST-Arbeit an der Betriebschule und die Mitarbeit in der Zivilverteidigung sowie in der Kampfgruppe

eine besondere Rolle. Auch sollen die 17 Freunde in den nächsten Monaten in die Parteitaginitiative der FDJ unseres Betriebes einbezogen werden.

Genosse Erhard Käßner, Leiter des Betreuerkollektivs, gab den FDJlern einen Einblick in die zukünftige gemeinsame Arbeit.

Im Vordergrund steht dabei die militärpolitische Ausbildung. Aber auch in schulischen Fragen wird ihnen das Betreuerkollektiv stets ein echter Partner sein. Geplant sind militärpolitische Foren, z. B. mit Arthur Schnitzler. Besuche von Dienststellen der NVA, die zentral vom Wehrkreis-kommando des Stadtbezirkes Köpenick vorbereitet werden, stehen auf dem Programm. Ebenso sollen auch eigene Beziehungen des Betreuerkollektivs zur NVA

für die Arbeit genutzt werden.

Die Berufsoffiziersbewerber haben ebenfalls Gelegenheit, am Weihnachtspreisschießen teilzunehmen, dessen Organisation in Händen des Reservistenkollektivs des Werkes liegt. Vermittelt werden den Jugendfreunden die Grundbegriffe im Judo. Gerade diese Ausbildung fand stets reges Interesse bei den letzten Jahrgängen der Berufsoffiziersbewerber.

Die 17 FDJler werden sich zukünftig monatlich einmal mit ihren Betreuern treffen.

Ein abwechslungsreiches Programm erwartet also die 17 jungen Berufsoffiziersbewerber. In der Diskussion konnte noch manch offene Frage geklärt werden, und man ging mit der Überzeugung auseinander, daß es vier gute Jahre der Vorbereitung auf die NVA werden.

Solidarität hilft siegen!

Abendkonzerte:
28. November,
5., 12. und
19. Dezember 1980
19.30 Uhr

Jugendkonzerte:
2., 9., 16. und
26. Dezember 1980
15.05 Uhr

Stimme der DDR
Radio DDR
Berliner
Rundfunk

Rundfunk-Solidaritätskonzerte
Gemeinschaftsaktion FDGB und Stimme der DDR

Name (Gewerkschaftsmitglied/Gewerkschaftsgruppe) _____

Betrieb _____ Ort _____

Wert der monatlich erworbenen Solidaritätsmarken _____ M

Alle anderen Spenden auf das Solidaritätskonto
88888 beim Postscheckamt Berlin

_____ M

Musikwunsch _____

(Ausgeschnitten und an „Stimme der DDR“, 116 Berlin, schicken – bitte in Druckschrift ausfüllen)

Materialökonomie durch partielle Versilberung

Zur Verringerung der Übergangswiderstände und Erhöhung der Wärmeleitfähigkeit von Kontaktsystemen wird in der Starkstromtechnik allgemein Silber als Kontaktwerkstoff eingesetzt. Die Mindestschichtdicken werden je nach Kontaktart (verschraubt, ruhend oder beweglich) gewählt und sind in zahlreichen Versuchen ermittelt worden. Da im Normalfall das Silber galvanisch aufgebracht wird, werden auch solche Flächen mitversilbert, die für die Kontaktberührung ohne Bedeutung sind.

Die ständig steigenden Weltmarktpreise führten u. a. zur Bildung eines Neuererkollektivs, welches sich zur Aufgabe gestellt hatte, durch Entwicklung geeigneter Abdeckmasken den Silbereinsatz bis zu 90 Prozent zu senken. Unter fachlicher Anleitung und Betreuung durch den Arbeitsausschuß Galvanotechnik der KDT konnte das Kollektiv diese Aufgabe termin- und qualitätsgerecht am Beispiel des Schleifringes vom neuentwickelten Stufenschalter lösen. Als Material für die Abdeckmasken wurde Sys-Pur V 8409 verwendet. Dieser Zweikomponenten-Polyurethan-Reaktionsharzformstoff zeichnet sich u. a. durch folgende Eigenschaften aus:

- Beständigkeit gegen Elektrolyte und Spülwasser
- gute Formbarkeit und Formstabilität

Durch die Entwicklung dieser Abdeckmasken ist bei den oben genannten Schleifringen eine Silbereinsparung von 20 kg/Jahr zu realisieren.

Die Neuererleistung fand auf den diesjährigen MMM-Ausstellungen (Bereichs-, Betriebs- und Bezirks-MMM) großen Anklang.

W. Hinz, GTR 2

Kleiner Leitfaden für Autoren und Vortragende

Viele KDT-Mitglieder treten als Autoren oder als Vortragende auf. Beim Vorstand der BS der KDT, Kollegen Wilfling, App. 2003, liegt für diesen Mitgliederkreis eine Broschüre „Informationsaufbereitung - Kleiner Leitfaden für Autoren und Vortragende“ bereit. Diese Broschüre gibt eine Fülle von Anregungen und Hinweisen zur Gestaltung von Aufsätzen, Vorträgen usw. Sie kann beim Kollegen Wilfling ausgeliehen werden.

W. W.



KDT betreut junge Neuerer mit Erfolg

Bewährten Traditionen folgend, sind auch im Jahre 1980 im Rahmen der Jugendneuerertätigkeit anlässlich der Messe der Meister von morgen technische Probleme gelöst worden, die dem Betrieb und damit unserer Volkswirtschaft erheblichen Nutzen bringen und darüber hinaus zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen beitragen. Wie stets leistet neben den staatlichen Leitungen, der FDJ, der Gewerkschaft und der Partei auch die KDT aktive Unterstützung bei der Verwirklichung dieser anspruchsvollen Zielstellungen. Als besonders herausragendes Exponat soll hier stellvertretend für alle anderen die Rekonstruktion der Farbspritzerei im Betriebsteil Niederschönhausen genannt werden. Infolge jahrelanger Vernachlässigung dieses Produktionsbereiches waren Rationalisierungs- und Modernisierungsmaßnahmen notwendig geworden. Auf Grund der Vielfalt der in diesem Zusammenhang zu lösenden technischen Probleme machte sich eine sorgfältige Auswahl der Mitglieder des Jugendkollektivs sowie eine zielgerichtete Betreuung durch erfahrene Kader der staatlichen Leitung und der KDT erforderlich.

Die Hauptprobleme bei der Verwirklichung des Vorhabens lagen auf solchen Spezialstrecken wie: Ent-

wicklung eines Hebezeuges, optimale Gestaltung der Beleuchtung bei Verbesserung der Lichtverhältnisse und Senkung des Energieverbrauches, die Einführung neuer Technologien bei der Farbzuführung vom Vorratsbehälter zur Spritzpistole und Einrichtung einer zentralen Farbaufbereitung. Die Koordinierung der Gewerke, verbunden mit einer fachlichen und organisatorischen Anleitung der Kollektivmitglieder führte einerseits dazu, daß das Vorhaben termingerecht realisiert werden konnte, und andererseits wurde den Jugendlichen, die aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen kamen, ein Einblick in bestimmte Spezialgebiete der Technik verschafft, der zur weiteren Qualifizierung und Erweiterung der Allgemeinbildung beitrug, womit ein wesentlicher Bestandteil der Zielstellung bei der kollektiven Neuerertätigkeit verwirklicht wurde.

Den bisher gesammelten Erfahrungen folgend, wird auch weiterhin die zielgerichtete Betreuung und Unterstützung solcher Vorhaben durch Mitglieder der KDT fester Bestandteil bei der Vorbereitung und Durchführung der MMM sowie im Rahmen der Jugendneuerertätigkeit sein.

Casper, NTN

Mit viel Engagement und Forscherdrang

Über 65 000 Besucher aus Betrieben, Forschungsstätten und Schulen besuchten die die XXII. Bezirksmesse der Meister von morgen in der Werner-Seelenbinder-Halle. Auch für die jugendlichen Mitglieder der KDT war der Besuch der Messe eine Selbstverständlichkeit, unter ihnen viele TROjaner. Das politische Engagement und der Forscherdrang der jugendlichen widerspiegelten sich dort vor allem in der erfolgreichen Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben. Die jungen Berliner Arbeiter, Ingenieure und Lehrlinge bringen in der MMM-Bewegung einen eigenen spürbaren Beitrag für den weiteren Leistungszuwachs unserer Volkswirtschaft. Davon zeugten die 746 gezeigten Exponate, die einen Nutzen von 42,5 Millionen Mark verkörpern. Die Jugendlichen des VEB TRO waren auf dieser Messe mit 6 Exponaten vertreten, davon wurden zwei mit Sonderpreisen gewürdigt. Den Sonderpreis des FDGB-Betriebsvorstandes, verliehen durch Annelies

Scheel, Vorsitzende des FDGB-Betriebsvorstandes, für die Spitzenleistung „Substitution von Stahlrohren“ erhielt ein Jugendkollektiv aus dem Betriebsteil Niederschönhausen. Ein Diplom des Oberbürgermeisters wurde dem Jugendneuererkollektiv aus dem Schaltgerätebau überreicht, das sowjetische Neuerermethoden auf ihre Anwendbarkeit in den mechanischen Werkstätten untersuchte. Mit der breiten Anwendung dieser Methoden und wissenschaftlich-technischen Lösungen sollen die Selbstkosten um 120 000 Mark gesenkt werden.

Erstmalig wurden auf der XXII. Bezirksmesse in einem „Initiativkomplex“ Spitzenleistungen junger Neuerer und Wissenschaftler gezeigt, die bei der Anwendung einen großen Rationalisierungseffekt bewirken. Die Konsultationspunkte „FDJ-Initiative Berlin“, Materialökonomie/Energie, Berufsausbildung/Berufsberatung und Nachbenutzung boten vielfältige Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches.

Weiterhin wurden vom Bezirksneuererzentrum in Zusammenarbeit mit der KDT Nachnutzungsbörsen durchgeführt. Gespräche junger Neuerer mit Fachministern sowie mit Kombi- und Generaldirektoren, die erstmalig in diesem Rahmen stattfanden und den Jugendlichen wertvolle Impulse für ihre weitere Forschungstätigkeit gaben, gehörten zum Programm der Leistungsschau.

Im Mittelpunkt der Direktive des IX. Parteitages der SED steht die Erhöhung der gesellschaftlichen Wirksamkeit des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, dem Hauptfaktor der Intensivierung. Ein wesentliches Mittel zur Intensivierung der gesellschaftlichen Arbeit und zur Erreichung wissenschaftlich-technischer Höchstleistungen ist die planmäßige Entwicklung der Erfindertätigkeit.

Ein Höhepunkt der Erfahrungsaustausche, die auf der Bezirksmesse geführt wurden, war das Forum mit dem Präsidenten des Amtes für

Erfindungs- und Patentwesen der DDR, Genossen Prof. Dr. Joachim Hemmerling, zu Erfahrungen bei der Entwicklung erfindersicher Leistungen in der MMM-Bewegung.

Das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ gehört zu den Berliner Betrieben, die Jahr für Jahr mit interessanten Neuerungen aufwarten können. Dies ist ein Prozeß, in dem die staatliche Leitung, der FDGB, die DSF und die KDT eine wichtige Rolle bei der Unterstützung der Jugendneuererkollektive spielen. So konnte mit dem Exponat „Schleifen von Kontaktfingern“ aus dem Betriebsteil Schaltgerätebau ein Jugendneuererkollektiv, das von der KDT betreut wird, ein Patent anmelden. Und es war von Anfang an geplant, diese Neuerung bis zu einem Patent zu führen.

Die Exponate „Schleifen von Kontaktfingern“ und „Anwendung sowjetischer Neuerermethoden“ sind auf der ZMMM in Leipzig zu sehen.

Jürgen Voß

Wer gehört zu welcher Fachsektion?

Bekanntlich ist in unserem Betrieb seit einigen Monaten eine neue Leitungsorganisation gültig. Das hat zur Folge, daß sich auch innerhalb der Ingenieurorganisation unseres Betriebes einige Änderungen hinsichtlich der Zuteilung zu den einzelnen Fachsektionen ergeben. Im Vorstand der BS wurde diese Neuaufteilung beraten, und wir veröffentlichen sie nachstehend:

Fachsektion Transformatorenbau, Kollege Nebel, OT, 2480 Planungsbereich O (ohne OEW, OR, OW), Leitung QO, Abteilungen QOP, QOM, FAT

Fachsektion Schaltgeräte und Konsumgüter, Kollege Wienecke, QGP, 2093

Abteilungen GE, GFM, GFS, FAS, FAG, Leitung GF, Leitung Q, Abteilungen QG, QB, HA 13

Fachsektion Wandlerbau, Kollege Dr. Hoppadietz, OEW, 5 50 90 61, App. 366 Abteilungen OEW, OR, QOW

Fachsektion Behälter- und Anlagenbau, Kollege Gossing, N, 488 1200

Planungsbereich N (ohne NO, NW), Abteilung QN

Fachsektion Technologie, Kollege Walk, GT, 2611

Leitung G, Abteilungen GP, GT, GFL, GFV, GFK, Leitung GZ, Abteilungen GZP, EV

Fachsektion Technik

Planungsbereich T (ohne TW), Planungsbereich E (ohne EV, EW), Abteilungen PB, LS

Fachsektion Ökonomie, Kollegin Tschirner, WAL, 2629, Planungsbereich W, Planungsbereich L (ohne LS), Leitung F, Abteilungen FK, FV, FAA, FP, Planungsbereich P (ohne PB), Planungsbereich R (ohne RE), Planungsbereich S, BW, EW, FW, GW, NW, OW, TW

Fachsektion Beschaffung und Absatz, Kollege Falk, AAK, 2450

Planungsbereich A, Planungsbereich B (ohne BW, BME), Abteilung QM

Fachsektion Betriebsorganisation, Kollege Tonhäuser, ZO, 2601

Planungsbereich Z, RE, GZO, BME, NO

Wie hieraus zu ersehen ist, wird eine neue Fachsektion Technik gebildet. Die Leitung konstituiert sich demnächst.

Wir bitten unsere KDT-Mitglieder, den Vorsitzenden der Fachsektionen bei der Neuorganisation behilflich zu sein, indem sie sich bei den nunmehr für sie zuständigen Vorsitzenden melden. Sie sind vorstehend mit aufgeführt.

W. Wilfling

Feuerwehr einmal ganz anders

Die rumänische Feuerwehrartillerie – ein Teil der Militärfeuerwehr

In einem kleinen Artikel über Philatelie und Brandschutz, den unser „TRAFO“ im Juli vorigen Jahres veröffentlichte, schnitt ich das originelle Thema der Feuerwehrartillerie schon kurz an. Etliche Kollegen wunderten sich nicht schlecht über diese „Sparte“ der Feuerwehr, und darum möchte ich einmal etwas ausführlicher zu diesem speziellen Teil meines Hobbys schreiben.

Während der Zeit der rumänischen Fürstentümer hat auch der organisierte Brandschutz in Rumänien seinen Anfang genommen. Am 3. Januar 1835 unterzeichnete der Fürst Sturza ein Dekret, nachdem in der Provinz Moldau eine geschulte Militärfeuerwehr geschaffen wurde, die nur für den Brandschutz zum Einsatz kam. In der Provinz Mutenien gründete 1845 Fürst Ghica ebenfalls eine Militärfeuerwehr. Im Revolutionsjahr 1848 wehrte eine Kompanie Militärfeuerwehr am 13. September einen türkischen Angriff auf Bucarest in heldenhaftem Kampf ab. Aus diesem Grunde wird seither der 13. September in Rumänien als „Tag der Feuerwehr“ gefeiert.

1865 schuf Fürst Alexander Ion Cuza die Feuerwehrartillerie und gilt daher als Gründer dieser Waffengattung. Alexander Cuza gründete durch Erlaß im März 1874 weitere 9 Feuerwehrartillerieeinheiten, davon 3 in Bucarest, die anderen waren in den Städten Jassy, Roman, Ploiesti, Galatz, Focsani und Craiova stationiert. Diese Einheiten waren neben Brandschutztechnik mit 12-cm- und 15-cm-Geschützen ausgerüstet.

Als Rumänien 1876 die Beziehungen zur Türkei abgebrochen und den Krieg er-

klärte hatte, bekam die Artillerie, darunter die Feuerwehrartillerie, den Auftrag, durch massierte Feuerschläge die türkischen Geschütze jenseits der Donau zum Schweigen zu bringen und den eigenen Truppen das Übersetzen zu sichern. Nachdem dieser Kampf entschieden war, wurden die Batterien nach Calafat beordert, um die türkische Festung Widin jenseits der Donau zu beschießen und den Übergang über den Fluß zu erzwingen. Die Feuerwehrebatterien wurden alle links der Stadt Calafat in Stellung gebracht. Der Troß



Feuerwehrartillerie bei Calafot. Beschuß der türkischen Festung Widin. Foto: R. Berthold

und Munitionsnachschub wurden ebenfalls Feuerwehr-offizieren anvertraut. Die Wege waren morastig und unter Schwierigkeiten zu befahren, aber auch diese Aufgabe wurde von Feuerwehrsoldaten gemeistert. Der Kampf um Widin dauerte 11 Tage, dann war die Festung der osmanischen Truppen zusammengeschossen und der Übergang erzwungen.

Der Beitrag der Feuerwehrartilleristen wurde beim

triumphalen Siegeszug am 8. Oktober 1877 in Bucarest dadurch gewürdigt, daß die Feuerwehrsoldaten mit den erbeuteten türkischen Kanonen aufmarschieren durften. Die tapfersten Feuerwehrleute wurden mit dem Orden „Pro Virtute Militari“, den ebenfalls Fürst Cuza stiftete, ausgezeichnet.

Im Jahre 1879 nach Friedensschluß löste man die Militärfeuerwehrartillerieeinheiten auf. Heute kann man diesen interessanten Abschnitt der rumänischen Feuerwehrgeschichte im Bucarester

Feuerwehrmuseum nacherleben. Einige der erbeuteten türkischen Geschütze sind dort auch zu besichtigen. Ein Rundgang durch das gesamte Feuerwehrmuseum ist eine nicht nur für Fachleute interessante Exkursion in die Geschichte des Brandschutzes bis hin zu der Zeit, als Rumänien noch die römische Provinz Dracien war.

Rudolf Berthold, Oberbrandmeister



Das obere Vogtland

Land und Leute (1)

Auf unserer heutigen Seite 7 wollen wir beginnen, Ihnen, liebe TROjaner, das Vogtland näher vorzustellen. Wir möchten Sie mit Wissenswerten aus der Geschichte bekanntmachen, Ihnen aber auch für Ihre nächsten Gunzen-Aufenthalte einige Ausflugstips geben.

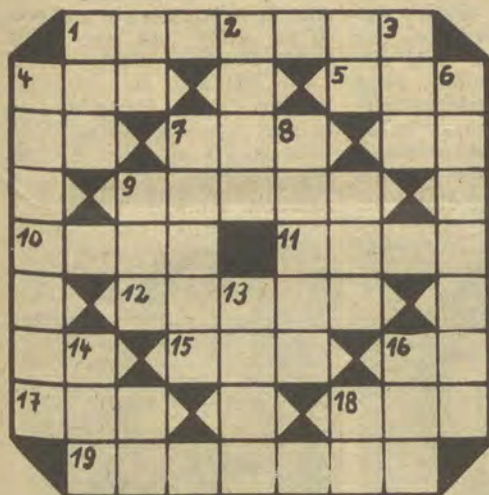
Das obere Vogtland gehört zum Kreis Oelsnitz, dem südlichsten Kreis im Bezirk Karl-Marx-Stadt. Sein südlichster Punkt liegt 50 Grad 10 Minuten nördlicher Breite und ist zugleich die südlichste Stelle unserer Republik. Auf beiden Seiten wird das verhältnismäßig schmale, nach Süden auskeilende Gebiet von der Staatsgrenze zur CSSR flankiert. Wer von Norden auf der Straße (F 92, Transitstraße) oder mit der Eisenbahn (Strecke 470) kommt, erreicht das obere Vogtland bei Adorf. Straße und Eisenbahn verlassen kurz hinter Adorf das Elstertal und führen in einem Nachbartal, dem Raunerbachtal, weiter aufwärts zur Wasserscheide und zu den Grenzübergängen Bad Brambach (Eisenbahn) und Schönberg (Straße). Auf dem etwa 63 Quadratkilometer großen Territorium wohnen knapp 8000 Einwohner. Mit 128 Ein-

wohnern/km² ist das obere Vogtland relativ schwach besiedelt. Die größten Orte sind die staatlich anerkannten Kurorte Bad Elster und Bad Brambach mit den beiden Staatsbädern. Im Raunerbachtal liegen der staatlich anerkannte Erholungs-ort Sohl sowie die Gemeinden Mühlhausen und Raun. Am Südabhang des Kapellenbergmassivs südlich von Bad Brambach liegt dicht an der Grenze zur CSSR Schönberg, der südlichste Ort der DDR.

Das obere Vogtland ist ein Mittelgebirgsland. Seine höchsten Teile mit dem Kapellenberg (756 m) gehören zum Elstergebirge, das im Nordosten in die westerzgebirgischen Höhen und nach Westen hin in das Fichtelgebirge übergeht. Die tiefste Stelle hingegen, wo Raunerbach und die Weiße Elster zusammenfließen, liegt nur 455 Meter hoch. Bemerkenswert ist der allmähliche Anstieg nach Norden hin bis zum Gebirgskamm, während das Gebirge nach Süden auf einer kurzen Strecke steil abfällt.

Besiedelt wurde dieses ursprünglich vollständig bewaldete Mittelgebirgsland im 13. und 14. Jahrhundert. Mit klerikaler Unterstützung drangen vom etwa 20 km südlich gelegenen Kloster Waldsassen (Franken) aus Siedler in dieses einst unwirtliche Bergland vor. Ortsnamen wie Reuth oder Brambach (Brantbuch) erinnern noch an die damalige Rodung des Waldes. In der Mundart der einheimischen Bevölkerung erkennt man heute noch zahlreiche Laute, Worte und selbst Sätze, die auf ihren fränkischen Ursprung hinweisen.

(Aus Bad Elster/Bad Brambach, Tourist Wanderatlas, Dr. Heinrich Wagner im VEB Tourist Verlag Berlin/Leipzig)



In 1 in der Hafenbar

Waagrecht: 1. Bezirksstadt der DDR, 4. Fluß in der UdSSR, 5. Körperteil, 7. mittelasiatischer Fluß, 9. Stadt in der Türkei, 10. Sologangstück, 11. Nebenfluß der Donau, 12. Farbabstreicher, 15. gesetzl. Einheit der Beleuchtungsstärke, 16. ungarischer Maler und Graphiker, gest. 1975, 17. griechische Göttin der Morgenröte, 18. Papageienvogel, 19. Stadt in Argentinien.

Senkrecht: 1. Europäische Hauptstadt, 2. Industriestadt südlich von Moskau, 3. negroides Volk in Liberia, 4. Aussprache über Meinungsverschiedenheiten, 6. polnischer Nationaltanz, 7. Inbegriff höchster Voll-

kommenheit, 8. Namen-, Sachverzeichnis, 9. Aussehen, 13. Fluß in Transkaukasien, 14. Nichtmetall, 16. Titelgestalt einer Oper von Gotovac, 18. Faultier.

Auflösung aus Nr. 19/80

Waagrecht: 1. Fadejew, 4. Gel, 5. Lab, 7. Tal, 9. Bunin, 10. Asow, 11. Tula, 12. Rigel, 15. Mir, 16. Go, 17. Nis, 18. Mon, 19. Ravenna.

Senkrecht: 1. Fes, 2. Elan, 3. Wal, 4. Gagarin, 6. Balaton, 7. Tuwim, 8. Liter, 9. Bor, 13. Gide, 14. Air, 16. Goa, 18. Mn.



Über die Vorbereitung der FDJ-Wahlen in unserer AFO

Ein Grundanliegen unserer Wahlversammlungen ist die Erhöhung der Leistungsfähigkeit unserer FDJ-Leitung. Mit den Vorschlägen der Kandidaten für die neue FDJ-Leitung haben wir es uns nicht leicht gemacht. Ein großer Teil Jugendlicher mit Leitungserfahrung verläßt unsere AFO aus Altersgründen. Wir wollen nicht irgendeinen für eine Funktion vorschlagen, sondern er muß auch Interesse für seine Aufgabe haben. Auch möchte ich besonders die Unterstützung durch unsere AFO hervorheben, die uns in den Gesprächen mit den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Wir wollen nicht unbedingt selbst mit den Problemen fertig werden, sondern nehmen gern die Unterstützung älterer, erfahrener Kollegen in Anspruch.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen, die unsere

AFO aus Altersgründen verlassen, für ihre langjährige erfolgreiche Mitarbeit bedanken. Ein besonders großer Blumenstrauß soll hier für Marina Marcinkowski als AFO-Sekretär und für Klaus Kubat als Verantwortlicher für MMM-Arbeit in der AFO gedacht sein.

Unser zweites Grundanliegen ist die Darlegung bzw. teilweise Abrechnung der erreichten Ergebnisse in der Parteitaginitiative der FDJ. Zur Zwischenabrechnung legen wir unser neues Kampfprogramm zur Parteitaginitiative der FDJ zugrunde. Es entspricht besser als das alte der von uns geforderten Leistungssteigerung. Darin ist z. B. enthalten:

- die bessere Gestaltung des FDJ-Studienjahres. Das wollen wir durch die Bildung von zahlenmäßig kleineren Zirkelgruppen erreichen.
- die Überbietung der Kennziffern der Materialökono-

mie. Um dieses Ziel zu realisieren, müssen einige FDJ-Gruppen aus unserer AFO noch ganz schöne Anstrengungen unternehmen. Aber ich denke, mit der weiterhin so guten Unterstützung durch die staatliche Leitung wird es uns gelingen.

- die Aktivierung des kulturell-sportlichen Lebens in unserer AFO, das eine große Bedeutung für die Entwicklung des kollektiven Zusammenhaltes in der FDJ-Gruppe hat.

Einige gute Beispiele können wir schon nennen: eine gelungene Wochenendfahrt der FDJ-Gruppe TR mit eigenen Fahrzeugen und Zelten nach Greifswald, oder die sehr schöne Wochenendfahrt der FDJ-Gruppe TA nach Kühlungsborn mit Besuch des Wellenbades und einer Hafenerundfahrt.

Frank Wagner
FDJ-Gruppensekretär TR



Anspruchsvolle Aufgaben zum X.

Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“ über ihre Arbeit

Unter der Losung „Das Beste zum X. Parteitag der SED! Alles zum Wohle des Volkes!“ wollen wir zu einem hohen Leistungsanstieg unserer Volkswirtschaft beitragen und die dringend benötigten Rationalisierungsmittel so schnell wie möglich unseren Betriebsteilen zur Verfügung stellen.

Die Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“ wird sich im Rahmen des FDJ-Studienjahres mit den historischen Leistungen der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Entwicklung beschäftigen. Dazu werden wir den antifaschistischen Widerstandskämpfer und Aktivist der ersten Stunde, Genossen Kurt Schneidewind, einladen. Am 25. September haben wir mit dem Partnerbetrieb CKD Elektrotechnika über die Jugendkommission der BGL einen Partnerschaftsvertrag mit zwei Jugendbrigaden abgeschlossen. Hier werden wir erste Beziehungen auf technischem, politisch-ideologischem, kulturellem, sportlichem und touristischem Gebiet entwickeln.

Grundlage dieses Partnerschaftsvertrages bildet der Rahmenvertrag zwischen der Jugendorganisation SSM der CKD Elektrotechnika Prag und der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes. Beide Jugendbrigaden führen einen sozialistischen Wettbewerb auf folgenden Gebieten

durch:

- Normerfüllung
- Qualitätsarbeit
- Neuerertätigkeit
- gesellschaftliche und ökonomische Initiativen
- Kulturarbeit und Freizeitgestaltung.

Der Wettbewerb wird halbjährlich ausgewertet.

Große Anstrengungen müssen wir unternehmen, um die gestellten Planaufgaben dieses Jahres zu realisieren. Unsere Schwerpunkte sind dabei die 110-kV-Isoliermaschine, der Versuch Stabisoliermaschine, Stanzaautomat für Rummelsburg und Umbau Rasenmäherband.

In der MMM- und Neuererbewegung kämpfen wir um die 100prozentige Beteiligung. Unsere Jugendbrigade arbeitet gemeinsam mit einem Kollektiv aus dem G-Betrieb an der MMM-Aufgabe „Erarbeitung einer Lösung zur meßtechnischen Erfassung und Steuerung der galvanischen Prozesse, insbesondere der Silberbäder“. Mit dieser MMM-Aufgabe aus dem Plan Wissenschaft und Technik wollen wir eine Einsparung von 250 Stunden/Jahr und eine Selbstkostensenkung von 30 kg Silber, das sind rund 56 000 Mark, erreichen.

Im Rahmen der FDJ-Initiative zum X. Parteitag beteiligen wir uns in der FDJ-Gruppe TR an der Aktion Materialökonomie.

Bachmann, Jugendbrigadier

Von einer duften Gruppenfahrt nach Kühlungsborn

Reiseziel: Kühlungsborn

Treffpunkt: Am 3. Oktober um 14.30 Uhr am Berliner Ostbahnhof

Reisemittel: D-Zug

Teilnehmer: 14 FDJler

Gepäck: Stimmung und gute Laune

Nach mehrstündiger Zugfahrt erreichten wir unser Ziel - Kühlungsborn. Wir waren alle sehr froh, als wir in unserer Unterkunft unsere Betten sahen und erst mal eine Ruhepause einlegen konnten. Am anderen Morgen standen wir spät auf, denn wir waren noch alle geschafft vom Vortag.

Um 13 Uhr fanden wir einen freundlichen Hotelwirt, der uns mit Essen versorgte. Die Herren der Schöpfung, eitel wie sie sind, besuchten

14 lustige Berliner auf Landgang an der Küste

dann die Meeresschwimmhalle, und ein Mädchen besichtigte den Strand mit den dazugehörigen Strandkörben. Wir trafen uns dann alle wieder vor der Schwimmhalle, und von dort aus suchten wir ein passendes Café, das für uns müden Wanderer sehr geeignet war. Die Gruppe wurde danach wieder von einer kräftigen Briebe auseinandergetrieben.

Am Abend im Heim angekommen, saßen wir noch recht fröhlich beisammen. Am Sonntag mußten wir alle sehr früh aufstehen, denn wir hatten diesen Tag für Warnemünde vorgesehen. Wir fuhren mit dem „Molli“, genannt „Wüstenexpress“, nach Bad Doberan und von dort weiter nach Rostock und Warnemünde. In Warne-

münde besuchten wir den „Teepott“ und stärkten uns. Anschließend gingen wir ins Wellenbad, und um 14 Uhr starteten wir eine Hafenerundfahrt. Tüten wurden nicht gebraucht. Danach gingen einige noch einmal ins Wellenbad, und die anderen guckten sich Warnemünde an.

Spätabends kamen wir wieder im Heim an. Trotz großer Müdigkeit gingen wir noch in eine Bar. Am Montag schliefen wir und erholten uns. Gegen Abend kam Abschiedsstimmung auf. Doch 14 lustige Berliner FDJler hatten sie bald beseitigt.

Am Dienstag reisten die 14 lustige Berliner FDJler zurück in die Heimat.

14 lustige Berliner der FDJ-Gruppe TA



Doris Handke,
Sachbearbeiterin, EN



Ina Blaß, Gruppenleiter im Z-Bereich



Elke Werth,
AFO-Sekretär der BS



Marita Schelski,
Abteilung BVC/Bm

Kandidaten
unserer
Zentralen
FDJ-
Leitung